№ 249. Sonntag, den 22. Oktober 1899. 26. Jahrgang.

**Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.**
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

# Thorner Ostdeutsche Zeitung.

**Anzeigengebühr**
die 6gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 30 Pf. **Anzeigen-Annahme:** in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer **bis 2 Uhr Nachm.** Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

**Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.**
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

**Erstes Blatt.**

**Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.**
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

## Deutsches Reich.

Der Kaiser soll nach der Londoner „Truth“ in Windsor auch eine Zusammenkunft haben mit dem Herzog von Cumberland „im Hinblick auf die Regelung der braunschweigischen Thronfolge.“ — Auf der deutschen Botschaft in London sind nach der „Voss. Ztg.“ bisher noch keine bestimmten Nachrichten über die Reise des Kaisers nach England eingetroffen.

„Für energische Naturen“, schreibt man der „Frankf. Ztg.“ aus Berlin gegenüber einem Artikel in den „Hamb. Nachr.“, ist im Ministerium ein ungünstiger Boden. Der Grund ist einfach. Der Kaiser selbst ist zu energisch und hat zu viel Initiative und Impulsivität, wenigstens bis zu einem gewissen Grade, und darum kommen energische Naturen mit ihm auf die Dauer nicht aus. Das entspricht durchaus allen Erfahrungen. Schließlich sollte man doch nicht vergessen, daß das Ideal einer preußischen Kraftnatur und das Vorbild aller Sehnsucht, Fürst Bismarck selber, sich unter seinem dritten kaiserlichen Herrn nicht hat halten können. Wir wissen nicht, ob Fürst Herbert Bismarck eine Kraftnatur ist oder sich dafür hält, aber wir glauben, er ist so klug, sich nach der Wiederholung des Versuches nicht zu sehnen, der seinem Vater mißglückt ist. Das ganze Gerede vom starken Manne, den niemand zu nennen weiß, kommt immer auf eine psychologisch ja verständliche, aber politisch nicht ernst zu nehmende Sehnsucht nach einem zweiten Bismarck hinaus. Den giebt's nicht, und wenn es ihn gäbe, würde er mit dem Kaiser wahrscheinlich bald dieselben Erfahrungen machen, die Bismarck gemacht hat.“

Der „Korresp. für Zentrumsbl.“ schließt einen Artikel über die Nationalliberalen und die Zuchthausvorlage wie folgt: „Das Eine steht glücklicher Weise fest: wenn auch die Scharfmacher die ganze nationalliberale Fraktion für die Zuchthausvorlage, sei es in der vorliegenden, sei es in abgeschwächter Gestalt, zu gewinnen vermöchten, Gesetz wird sie darum doch nicht, denn die alten Kartellparteien sind durchaus in der Minderheit. Neuwahlen, die alle Gegner des Zentrums mit Sehnsucht herbeiwünschen, würden daran sicherlich nichts ändern, sondern die stolze Behauptung der „Berl. Pol. Nachr.“: Der größte Theil der deutschen Bevölkerung dankt es der Großindustrie, daß sie ihm die Augen über den Werth der dem Reichstage unterbreiteten Vorlage geöffnet hat“, gründlich Lügen strafen.“

Eine Reichstagsauflösung kündigte der wegen der Kanalabstimmung zur Disposition gestellte Regierungspräsident v. Jagow am Mittwoch in einer Versammlung in Osterburg an. Die Aussichten im Reichstag seien ziemlich trübe. „Wahrscheinlich werden wir im nächsten Frühjahr wählen müssen zu einem neuen Reichstage, vielleicht auf Grund der Zuchthausvorlage, vielleicht auch auf Grund der Militärvorlage, Bestimmtes lasse sich darüber noch nicht sagen.“

Gegen seine Verurtheilung wegen Majestätsbeleidigung wird der Herausgeber der „Deutschen Agrar-Korr.“, Edmund Klapper, Revision einlegen. Er schreibt: „Der mündlichen Urtheilsbegründung habe ich entnommen, daß für die Verurtheilung eine Erklärung wesentlich mitgewirkt hat, die ich in der Voruntersuchung zu Protokoll gegeben habe. Aus dieser Erklärung ist — so scheint es nach der mündlichen Urtheilsbegründung — vom Gerichtshof ein Eingeständnis doloser Absicht gefolgert worden. Gegen diese Interpretation einer Erklärung, in der ich lediglich die sachliche Aufrechterhaltung des Gesagten und meine Absicht zur Tragung der Verantwortlichkeit bekundet habe, werde ich mich mit allen gegen die Rechtskraft des Urtheils mir zu Gebote stehenden Rechtsmitteln wehren.“

Eine Novelle zu den Münzgesetzen ist dem Bundesrath zugegangen. Die Abänderungen stehen in keinem inneren Zusammenhang zu einander und sind nur aus Zweckmäßigkeitsgründen in einem Gesetz vereinigt worden. Es sollen nur solche Mängel beseitigt werden, die vom Verkehr als lästig empfunden werden. Die Novelle bestimmt demnach, daß die Reichsgoldmünzen zu fünf Mark mit einer Einlösungsfrist von einem Jahre außer Kurs gesetzt werden. Ferner werden die silbernen Zwanzigpfennigstücke beseitigt, doch soll die Außerkurssetzung nicht vor dem 1. Januar 1902 erfolgen. Auch das Nickel-Zwanzigpfennigstück wird „als eine ebenso überflüssige wie unbeliebte Münze“ beseitigt. Die Einziehung soll mit aller Schonung geschehen und deshalb allmälig bis zum Jahre 1904 bewirkt werden. Ein weiterer Artikel der Novelle bezweckt eine Erhöhung des Gesamtbetrages der Reichssilbermünzen auf 14 Mk. für den Kopf der Bevölkerung des Reichs. Dieser Kopfbetrag ist gegenwärtig „bis auf Weiteres“ auf 10 Mk. festgesetzt. Die für die Erhöhung der Kopfquote erforderlichen Prägungen sollen dem Thalervorrath entnommen werden. Ein letzter Artikel der Novelle bezweckt, das besondere Münzgewicht der Maß- und Gewichtsordnung zu beseitigen und für das Münzwesen die für das allgemeine Verkehrsgewicht gegebenen Bezeichnungen zur Anwendung zu bringen.

Der antisemitische „Hessische Volksbote“ in Kassel, begründet vom Abg. Werner, ist eingegangen.

Graf Pückler hat sich am Mittwoch wieder einmal in einer Antisemiten-Versammlung in Berlin vernehmen lassen über das Thema: „Das Judenthum, der Ruin des deutschen Volkes.“ Graf Pückler gab unter Hinweis auf die Konfiskation seiner letzten Berliner Rede den Behörden den Rath, die „ungeheure Energie“, mit welcher sie die armen Antisemiten „unnöthiger Weise fortwährend anärgern und chikaniren“, lieber gegen Sozialdemokraten, Anarchisten und „das übrige revolutionäre und vaterlandslose Gesindel, das sich in Massen bei uns herumtreibt“, anzuwenden. Für die Gerichtsverhandlung stellte er in Aussicht: „Ich werde nicht ermangeln, den Herren am grünen Tisch energisch meine Meinung sagen zu können.“ Wenn man glaube, ihn einschüchtern zu können, „so irrt man sich gewaltig in mir. Eine Gerichtsverhandlung mehr oder weniger ist mir ganz schnuppe.“ Aber in den leitenden Kreisen Deutschlands sei eine „geradezu klägliche“ Furcht „eingerissen“. Man lasse „Juden und Demokraten immer frecher und unverschämter werden, anstatt die Kanaille einmal tüchtig aufs Haupt zu hauen.“ „Wir müssen die Glaceehandschuhe jetzt endlich ausziehen und müssen so mächtig in das Kriegshorn blasen, daß die ganze Judenbande vor Schrecken auf den Rücken fällt und schleunigst die Flucht ergreift.“ Berlin sei die Geburtsstätte des modernen Antisemitismus: „hier muß auch der Kampf zur Entscheidung und zum Siege geführt werden.“ Daß Graf Pückler die heutigen Antisemiten und speziell sich selbst „Christi Jünger und Nachfolger“ nannte, vervollständigt sein pathologisch bemerkenswerthes Bild. Bei der Besprechung des Harmlosen-Prozesses empfahl er als „Radikalmittel“ die „Finanzbarone hin und wieder 8 Monate einzusperren.“ Aus dem Polnaer Urteil folgerte er, es könne keinem Zweifel mehr unterliegen, daß die Juden „von Zeit zu Zeit unschuldige Knaben und Mädchen hinmorden.“ Wenn die „Gerichte immer mehr und mehr verjuden, dann wird man ungestraft unsere Knaben und Mädchen hinmorden können und nie wird die That gerächt oder gesühnt werden, da die jüdischen Richter und Anwälte die Sache immer vertuschen und niederschlagen werden.“ „Leute aber, die fortwährend so gräßliche Blutmorde begehen, das sind keine Menschen mehr, das sind Bestien, Vampyre, Blutsauger, die unter keinen Umständen länger bei uns geduldet werden können.“ „Gott der Herr wird uns zur Seite stehen und wird Israel jetzt schlagen mit seiner gewaltigen Hand.“—

## Der Krieg in Südafrika.

Das englische Kriegsministerium machte am Donnerstag Folgendes bekannt:

Heute sind keine Nachrichten von Bedeutung aus Natal eingegangen. Die bei den Truppenkörpern von Ladysmith und Dundee befindliche Kavallerie beobachtet die Bewegungen des Feindes. Zur Sicherung von Pietermaritzburg und Durban vor Ueberfällen sind Maßnahmen getroffen. Von der Westgrenze liegen verläßliche Nachrichten nicht vor, da Kimberley und Mafeking vom Eisenbahn- und Telegraphen-Verkehr abgeschnitten sind.

Vom östlichen Kriegsschauplatz in Natal liegen folgende, von der Zensur durchgelassene Berichte englischer Blätter vor:

Einem Telegramm der „Daily Mail“ aus Kapstadt vom Mittwoch zufolge berichten Flüchtlinge aus Grahamstown, daß am Montag Abend ein Eisenbahnzug aus Klerksdorp in Johannesburg mit 300 verwundeten Buren eingetroffen sei. — General Joubert hat sein Hauptquartier nach Dannhauser verlegt, steht also unmittelbar vor Glencoe. — „Daily Telegraph“ berichtet aus Ladysmith, die Buren fingen einen Eisenbahnzug, der mehrere Offiziere und einige Mann von dort nach Glencoe bringen wollte, ab und zerschnitten den Telegraphendraht nach Glencoe.

„Daily Mail“ meldet aus Pietermaritzburg: Ein amtlicher Bericht über Kämpfe am 18. d. M. sagt, die Vorposten der Freiwilligen von Natal hätten das Vorrücken des Feindes von Actonhomes nach Besters mit Tapferkeit und Standhaftigkeit aufgehalten, aber bei Einbruch der Nacht den Befehl erhalten, nach Ladysmith zurückzukehren. Ein Mann wurde verwundet, ein Leutnant wird vermißt. Nach Berichten der Eingeborenen haben die Buren mehrere Mann verloren.

Die Gesamtlage war nach den Vorpostengefechten vom Mittwoch die, daß die Transvaal- und die Oranjeburen einander die Hand gereicht und gemeinsam sämtliche Höhen bis auf eine Meile und theilweise eine halbe Meile Entfernung um Glencoe, Ladysmith und zwischen beiden, also die die Bahnlinie beherrschenden Punkte besetzt und größtentheils bereits befestigt haben. Glencoe wie Ladysmith waren fast vollständig eingeschlossen.

Vom Donnerstag wird gar nichts berichtet. Dagegen hat eine wirkliche Feldschlacht in großem Stil am Freitag ihren Anfang genommen, wie folgende Telegramme des „Reuterschen Bureaus“ aus Kapstadt und Ladysmith beweisen:

Das Lager von Glencoe ist am Freitag von einer starken Streitmacht der Buren angegriffen worden. Dieselben führten Geschütze auf einer die Stadt beherrschenden Anhöhe auf und eröffneten das Feuer auf das Lager. Gegenwärtig wird auf der ganzen Linie gekämpft. Ferner hat die Artillerie der Buren am Freitag das Feuer auf Dundee eröffnet.

Ueber die Schlacht bei Glencoe lagen am Freitag Abend folgende Telegramme aus London vor:

Wie das „Reutersche Bureau“ erfährt, hat das Kriegsministerium eine Depesche erhalten, nach welcher der Kommandirende der Truppen im Lager von Glencoe, General Symons, im Kampfe mit den Buren verwundet worden ist und die Zahl der Glencoe angreifenden Buren ungefähr 9000 beträgt.

Eine amtliche Depesche aus Ladysmith von Freitag früh 10 Uhr 45 Min. besagt, nach Meldungen aus Glencoe greifen zwei Regimenter Infanterie den Hügel an, auf dem die Artillerie der Buren postirt ist. Gedeckt von dem Feuer der englischen Artillerie sind sie bis auf 300 Meter an die Anhöhe herangekommen. Die Aufklärungs-Patrouillen berichten, daß 9000 Buren auf Hattingspruit vorrücken. Eine englische Batterie ist ihnen entgegen geschickt worden. Die Londoner Abendblätter veröffentlichen ein Telegramm vom Lager von Glencoe vom Freitag Vormittag 8 Uhr 25 Min., wonach die Stellung der Buren genommen wurde. Der Kampf war erbittert. Fünf Kanonen der Buren wurden erbeutet. — „Central News“ melden ausführlicher: Beim ersten Morgenlichte eröffneten die Buren das Feuer. Sie warfen Geschosse in die Nähe der englischen Stellungen, zielten aber schlecht. Die englischen Geschütze antworteten sofort. Die Burenartillerie war der englischen nicht gewachsen. Ein Geschütz nach dem andern wurde zum Schweigen gebracht. Nach einer halben Stunde antwortete kein einziges Geschütz der Buren den englischen Geschützen mehr. Dann wurden Schützen vorgeschickt und, das Terrain benutzend, unterhielten diese ein heftiges Feuer. Die Buren erwiderten dasselbe von ihren Stellungen aus. Die englischen Soldaten waren ihnen aber bald zu zahlreich, und nach einem hartnäckigen Kampfe zogen sich die Buren zurück. Die englischen Truppen stürmten dann die Hügel hinauf, nahmen die Verschanzungen der Buren und 5 ihrer Geschütze. Den größten Antheil am Infanteriegefecht hatten die Dublin-Füsiliere. Ihr Ansturm war ausgezeichnet; sie kämpften kühn und anhaltend, während die Kugeln flogen. Sie waren zuerst in den Linien der Buren und nahmen die Geschütze.

Merkwürdig ist, daß den Londoner Abendblättern die Nachricht von der Eroberung der Stellung der Buren um 8 Uhr 25 Minuten aus Glencoe gemeldet werden konnte, während das amtliche Telegramm aus Ladysmith um 10 Uhr 45 Minuten erst von einem bevorstehenden Angriff auf diese Stellnng berichtet.

Im Westen dauert der Kleinkrieg auf der Linie Kimberley—Vryburg—Mafeking fort.

Nach der „Daily Mail“ haben die Buren am Sonntag Vryburg besetzt. Nach englischen Berichten soll Vryburg durch Verrat in die Hände der Buren gefallen sein. Kaum war die Kap-Polizei, welche eine andere Bestimmung erhalten hatte, aus Vryburg ausgerückt, als die Buren, von den Vryburger Buren benachrichtigt, in die Stadt einrückten.

„Daily News“ meldet aus Kimberley vom Dienstag: Die Buren stehen in beträchtlicher Anzahl 14 Meilen südlich von Kimberley. Wie verlautet wird ein starkes Kommando nach Nordosten herumgehen. Wie aus Bloemfontain gemeldet wird, ist schwere Artillerie von Rustenburg zur Verstärkung der Armee bei Mafeking unterwegs, da die Angriffe bis jetzt zurückgeschlagen wurden.

Nach einer privaten Mittheilung aus Bloemfontain hat Präsident Krüger an den Präsidenten Steijn anläßlich des Kampfes mit dem gepanzerten Zug bei Kraii-Pan ein Telegramm gerichtet, in welchem er u. A. bemerkt, daß Leutnant Nesbitt, der Kommandant des Zuges, und sieben Engländer schwer verwundet seien, die Uebrigen sich indessen wohl befinden. Getötet sei keiner.

Zu der Meldung des „Daily Telegraph“ aus de Ahr, wonach die Engländer 1500 Buren in die Luft gesprengt hätten, nachdem sie dieselben auf eine Diamantgrube gelockt, ist bis Freitag Abend 6 Uhr noch keine Bestätigung eingetroffen.

Wegen Hochverraths ist nach den „Daily News“ ein Baron von Guensberg, der sich im Besitz kompromittirender Schriftstücke befand, zum Tode verurtheilt und sofort erschossen worden.

## Provinzielles.

**Riesenburg,** 19. Oktober. Vor einigen Tagen durchzog ein Bettler die Straßen der Stadt, indem er sich in durchaus mitleiderregender Weise äußerst mühsam auf zwei Krücken fortbewegte. Nachdem er bereits mehrere Straßen abgefochten hatte, bemerkte er plötzlich, daß er von einem Polizeibeamten beobachtet wurde. Ohne sich auch nur einen Augenblick zu besinnen, nahm er beide Krücken unter den Arm und verließ die Stadt in so schleuniger Flucht, daß es dem Beamten nicht möglich war, ihm zu folgen und seine Festnahme zu bewirken.

**Culm,** 19. Oktober. Zu einer patriotischen Festlichkeit gestaltete sich in unserer Stadt der Geburtstag Kaiser Friedrichs III. durch die Enthüllung des Gemäldes des Verewigten, welches der Kaiser Wilhelm-Schützengilde durch den Brauereidirektor der Höcherl-Aktiengesellschaft Herrn Geiger gestiftet wurde. Nachdem die Vereine mit ihren Fahnen und Musik nach dem Schützenhause marschirt waren, wurden dieselben dort empfangen. Das Offizierkorps des Jägerbataillons, die Spitzen sämtlicher Staats- und Kommunalbehörden waren erschienen. Herr Gymnasialdirektor Dr. Preuß hielt die Weiherede. Er er-

innerte an die Thaten des Heldenkaisers, der im Bewußtsein seiner Pflicht todtkrank herbeieilte, um das ihm zugefallene Herrscherthum anzutreten, das ihn trotz seiner Kürze zum Liebling der deutschen Nation machte. Redner schloß mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland, worauf die Hülle fiel und die Festversammlung „Deutschland, Deutschland über Alles" anstimmte. Nach dem Liede ergriff der Vorsitzende des Kriegervereins, Herr Oberlehrer Marschall, das Wort, der den Entschlafenen als Feldherrn schilderte und im Namen des Kriegervereins einen prachtvollen Kranz zu dem Gemälde widmete. Herr Reallehrer Behnke übernahm nun im Namen der Gilde das Gemälde und dankte dem gütigen Spender. Ein **Kommers** folgte der Feier. Bei diesem erhielt nach einer Rede des Herrn Professor Serres der „Deutsche Flottenverein" einen Zuwachs von 111 Mitgliedern.

**Schwetz,** 20. Oktober. Wie in den Vorjahren, so hat sich auch in diesem Jahre wieder die königliche Eisenbahndirektion auf bezüglichen Antrag bereit erklärt, zur Erleichterung des Besuches des Stadttheaters in Bromberg für die Bewohner der Kreise Bromberg und Schwetz im Laufe des Winters und zwar am 11. November und 14. Dezember d. J., 19. Januar, 9. und 22. Februar k. J. einen Sonderzug mit 2. und 3. Wagenklasse nach Schluß des Theaters von Bromberg nach Schwetz zur Rückbeförderung der Theaterbesucher in folgendem Fahrplan verkehren zu lassen: Bromberg ab 11,15 Abends, Schwetz an 12,32 Nachts. Dieser Zug wird auf allen Zwischenstationen halten.

**Marienwerder,** 19. Oktober. Herr Oberlehrer Haase von der städtischen höheren Mädchenschule ist zum Direktor der höheren Töchterschule in Küstrin gewählt worden.

**Pelplin,** 19. Oktober. Einen schweren Unglücksfall erlitt heute der Maschinenmeister der hiesigen Zuckerfabrik Herr L. Derselbe war mit Untersuchung der Wasserleitung mit Dampfbetrieb beschäftigt, als ein Rohr zersprang und der heiße Dampf auf ihn ausströmte. Schwerverletzt wurde Herr L. nach seiner Wohnung gebracht und sogleich ärztliche Hilfe zugezogen. Man hofft den Verunglückten am Leben zu erhalten.

**Elbing,** 19. Oktober. Eine große Rohheit fand heute vor dem Schwurgericht ihre Sühne. Am 6. Juli cr. hatte der Hofbesitzer Franz Claaßen in Wengeln (Kreis Marienburg) seinem Dienstknechte Anton Jablonski beim Heueinfahren Vorwürfe wegen zu schnellen Fahrens gemacht. Jablonski, der hierüber in Wuth gerathen war, hatte darauf seinem Dienstherrn mit einer Heugabel so über den Kopf geschlagen, daß Claaßen sofort bewußtlos zusammenbrach und nach vier Tagen verstarb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Der Angeklagte war geständig und schien auch Reue zu empfinden. Die Geschworenen bejahten die Schuldfragen unter Zubilligung mildernder Umstände, und der Gerichtshof erkannte auf drei Jahre Gefängnis.

**Tiegenhof,** 18. Oktober. Wegen Mangels an Arbeitern hat die hiesige Zuckerfabrik ihren Betrieb am vorigen Sonnabend unterbrechen müssen. Die Arbeitseinstellung dürfte mindestens acht Tage dauern.

**Dt. Eylau,** 20. Oktober. In der Nacht zu heute wurden die Bewohner unserer Stadt durch die Feuerglocke in Aufregung versetzt. In der großen Schneidemühle des Herrn Lehrke in der Nähe des Stadtbahnhofes war Feuer ausgebrochen, welches sich mit rasender Schnelligkeit bald über das ganze Gebäude verbreitete. Trotzdem die freiwillige und Berufsfeuerwehr sich sehr schnell mit den Spritzen an der Brandstelle einfanden, gelang es ihr nur, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Glücklicher Weise zog auch der Wind nach dem See zu, so daß andere Gebäude nicht in Mitleidenschaft gezogen wurden. Der Schaden ist bedeutend und dürfte die Höhe von ca. 100 000 Mark erreichen, da die vielen Maschinen ganz unbrauchbar geworden sind. Ueber die Entstehungsursache ist noch nichts bekannt geworden.

**Allenstein,** 19. Oktober. Die Lehrer Gendreizig'schen Eheleute in Altkokendorf feierten am Montag die diamantene Hochzeit, umgeben von Kindern, Enkeln und Urenkeln. Bei der kirchlichen Feier überreichte der Ortsgeistliche dem Jubelpaar die Ehejubiläumsmedaille. Die ganze Gemeinde, in der der Jubilar über 54 Jahre als Lehrer gewirkt hatte, nahm an der Feier theil. Das Jubelpaar erhielt eine Anzahl schöner Geschenke.

**Bromberg,** 19. Oktober. Ein kaiserl. Gnadengeschenk im Betrage von 10 000 Mark erhielt die evangelische Schulgemeinde zu Wonorze, Kreis Inowrazlaw, als Beihilfe zu den auf 15 000 Mark veranschlagten Kosten des Um- bezw. Erweiterungsbaues der Schule.

d **Inowrazlaw,** 20. Oktober. Die deutsche landwirthschaftliche Ausstellung findet im nächsten Jahre in Posen statt. Wie Freiherr v. Wilamowitz-Möllendorff in seiner Festansprache bei der Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals erwähnte, wird der Prinz Friedrich Heinrich von Preußen das Ehrenpräsidium übernehmen. — Das neue Denkmal stellt Wilhelm I. zu Pferde dar; der Sockel ist aus polirtem schwedischen Granit und trägt vorn die Inschrift: „Dem ruhmreichen Andenken Wilhelms des Großen, gewidmet von Kreis und Stadt Inowrazlaw." An dem Denkmal sind von den Schulen, der Stadt, dem Offizierkorps und fast allen Vereinen Kränze niedergelegt. — Gegenwärtig wird noch fleißig an dem Neubau der katholischen Kirche gearbeitet und schon taucht ein neues Projekt auf, nämlich die Ruinen der Marienkirche wieder zu gottesdienstlichen Zwecken herzustellen, und zwar soll diese Kirche dann den Deutschkatholiken und dem Militär überwiesen werden. Zwar sind schon namhafte Geldbeiträge gezeichnet worden, doch sieht man sich genöthigt, auch die Hilfe der Behörden in Anspruch zu nehmen; in Folge dessen wird eine Eingabe an das Ministerium gemacht werden. Da die hiesige katholische Stadtgemeinde außerordentlich groß ist, so sind drei katholische Gotteshäuser durchaus nicht zu viel. — Dem hiesigen königlichen Gymnasium ist durch den Kaiser dessen Bildnis in Lebensgröße überwiesen.

## Lokales.

Thorn, den 21. Oktober 1899.

— Personalien bei der Justizverwaltung. Der Staatsanwalt Ziegner in Tilsit ist an das Landgericht in Danzig versetzt worden.

Der Amtsgerichtssekretär Matz in Pr. Stargard ist gestorben.

— Personalien von der katholischen Kirche. Dem Erzpriester und Ehrendomherrn Preuschoff aus Guttstadt ist als Domkapitular bei der Kathedralkirche in Frauenburg die kommendarische Verwaltung der dadurch erledigten Erzpriesterstelle in Guttstadt übertragen worden.

— Personalien von der Reichsbank. Der zweite Vorstandsbeamte der Reichsbankstelle in Elbing, bisherige Bank-Kassirer Auge, ist zum Bank-Rendanten ernannt.

— Personalien beim Militär Lengen, Militäranwärter, als Kasernen-Inspektor auf Probe zur Garnison-Verwaltung in Thorn einberufen.

— Der Buß- und Bettag fällt in diesem Jahre auf Mittwoch, den 22. November.

— Ueberführungsgebühren in Marienburg. Vom 1. Dezember d. Js. ab werden für Wagenladungsgüter, welche auf einem Bahnhofe in Marienburg eingehen und nachträglich nach dem anderen Bahnhofe dortselbst behufs Entladung überführt werden, an Ueberführungsgebühren erhoben: 0,03 Mk. für 100 kg vor Laderechtstellung, 0,04 Mk. für 100 kg nach Laderechtstellung des Wagens. Mindestens kommen jedoch 3 bezw. 4 M. für den Wagen zur Erhebung. Durch diese Maßnahmen treten gegenüber den bisherigen Gebühren Frachterhöhungen bei Sendungen über 10 000 kg ein.

— Zur Hebung des Getreideimports aus Rußland. Nach amtlicher Meldung aus Petersburg beschloß der russische Finanzminister, um den Export russischen Getreides ins Ausland zu heben, 15 Elevatoren an allen in Warschau mündenden Eisenbahnlinien zu errichten.

— Posteinlieferungsbücher sollen nach einer Anordnung des Reichspostamts auch an Korrespondenten mit geringerem Postverkehr ausgehändigt werden. Die Ober-Postdirektionen sind aufgefordert worden, auf thunlichste Verwendung der Einlieferungsbücher durch solche Korrespondenten hinzuwirken. Zugleich ist bestimmt worden, daß außer den bisherigen Einlieferungsbüchern zu 5, 10 und 25 Bogen künftig solche in einer Stärke von 2 Bogen ausgegeben werden. Ein Buch zu 2 Bogen bietet für 90 Eintragungen Platz.

— Die Fleischergesellen-Brüderschaft hielt am Mittwoch Nachmittag auf der Innungsherberge ihr Oktoberquartal ab. Vier Junggesellen wurden vor offener Lade in die Brüderschaft aufgenommen. Die beiden Ladenmeister Albert Rapp und Julius Wisniewski hielten auf Ordnung bei den Zeremonien. Abends fand im oberen Saale der Herberge ein Ball statt. An Damen war kein Mangel.

— Viktoria-Theater. Gerhart Hauptmann's soziales Drama „Die Weber", das gestern Abend zum ersten Male hier in Thorn aufgeführt wurde, hatte ein verhältnismäßig zahlreiches Publikum ins Theater gelockt, das den Vorgängen auf der Bühne mit gespanntem Interesse folgte und seiner Befriedigung durch lebhaften Beifall Ausdruck gab. Derselbe war, was die Aufführung an sich anlangt, auch vollauf berechtigt, denn das Spiel ließ — vielleicht vom ersten Akte abgesehen — wenig zu wünschen und die Darsteller erzielten stellenweise eine tiefe Wirkung. Ganz entschieden aber muß Verwahrung eingelegt werden gegen die verkümmerte Form, in der uns das Drama vorgesetzt wurde. Einige bescheidene Striche wird man sich überall gern gefallen lassen, wenn aber ein Werk von der Bedeutung der „Weber" um annähernd den dritten Theil verkürzt wird und ein ganzer Akt einfach in Wegfall kommt, so ist das mehr als man dem kunstverständigen Theil des Publikums zumuthen darf. Es soll zugegeben werden, daß diese Streichungen aus technischen Gründen, wegen Mangel an Personal, vorgenommen werden mußten, dann hätte aber das Ensemble, das uns im Rahmen seiner Leistungsfähigkeit eine Reihe vorzüglicher Vorstellungen dargeboten hat, auf die Aufführung lieber verzichten sollen. Wir müssen anerkennen, daß die Streichungen in sehr geschickter Weise vorgenommen worden und so wohl einem großen Theil des Publikums verborgen geblieben sind, des Dramas mächtigste Wirkung aber, die zwingende Nothwendigkeit der Entwickelung, kam dabei wenig zur Geltung. Die Darsteller waren, wie schon bemerkt, gut an ihrem Platze; besonders schöne Leistungen boten Herr Werner als Bäcker und Moritz Jäger, Herr Meischner (der alte Baumert) und Frau Röntsch als Luise Hilse. Die kleinen Störungen bei Anwendung des Dialekts (welches?) muß man mit in den Kauf nehmen. — Morgen Abend giebt's „Charley's Tante"; wer recht herzlich lachen will, sollte die Vorstellung nicht versäumen.

— Ein glänzender Gastspiel-Cyklus steht uns für November bevor. Frl. Bernhardt, der wir schon im Frühjahr außergewöhnliche Kunstgenüsse verdankten, hat für den November ein 6 Abende umfassendes Gastspiel mit 3 hervorragenden Gästen angezeigt. Ein sehr günstiges Bon-Abonnement, welches Frl. Bernhardt bei Herrn Buchhändler Lambeck heute eröffnet, wird voraussichtlich wieder stark benutzt werden, da trotz der hohen Kosten Frl. Bernhardt das Bon-Abonnement nicht erhöht hat, sondern nur erhöhte Preise für Einzel-Billets eintreten läßt. Der Ankauf von Bons sei daher wärmstens empfohlen.

— Das Schützenhaus ist nach einer durchgreifenden Renovirung nunmehr von einem neuen Oekonomen dem Verkehr wieder übergeben worden. S. auch Inserat.

— Zum Zwecke der Zwangsversteigerung des im Grundbuche von Thorn Altstadt, Band V Blatt 141, Seglerstraße Nr. 19 auf den Namen des verstorbenen Heilgehilfen David Meyer Grünbaum eingetragenen Grundstücks stand heute an hiesiger Gerichtsstelle Termin an. Das Meistgebot in Höhe von 18 800 M. gab Herr Maurermeister Georg Plehwe hierselbst ab.

— Die Holzbrücke über die kleine Weichsel wurde bekanntlich im vergangenen Jahre für 9000 M. von der Stadt käuflich übernommen. Da die Brücke sehr schadhaft war, wurde sie in diesem Frühjahre mit einem Kostenaufwand von 10 000 Mk. reparirt. Jetzt haben sich schon wieder faulige Hölzer herausgestellt, und es haben wiederum 36 neue Belagsbretter eingezogen werden müssen.

— Die elektrische Zentrale wird voraussichtlich schon am nächsten Montag in der Lage sein, mit der Stromzuführung in die Kabel für Beleuchtungszwecke, Kraftbetrieb 2c. beginnen zu können. In der letzten Zeit haben eine größere Anzahl Geschäftsinhaber ihre Geschäftsräume und Schaufenster für elektrische Beleuchtung eingerichtet, so daß aus denselben bald die Gasbeleuchtung verschwinden wird.

— Die Landespolizeiliche Abnahme der elektrischen Straßenbahn nach Mocker findet am 15. November statt. Mit diesem Tage wird auch der regelmäßige Betrieb aufgenommen werden. Die Arbeiten sind zum größten Theil beendet.

— Strafkammersitzung vom 20. Oktober. Von den auf gestern zur Verhandlung anberaumten vier Sachen betraf die erstere den Besitzer Albert Trenkel aus Chelmonie, der des Betruges angeklagt war. Der Gastwirth Hugo Deuble aus Rogowo kaufte im vorigen Jahre von dem Angeklagten ein Grundstück zum Preise von 28 000 M. Bei der Verabredung der Kaufbedingungen und auch späterhin gab Trenkel die Größe der zu dem Grundstück gehörigen Ländereien auf starke 7 Morgen an. Nur unter der Bedingung, daß diese Angabe richtig sei, ging Deuble auf den Kaufvertrag ein, ohne sich anderweit von der Richtigkeit der Größenangabe zu überzeugen. Wie sich späterhin herausstellte, betrug der Flächeninhalt der Ländereien nicht 7 Morgen, sondern nur etwas über 5 Morgen. Dadurch hatte das Grundstück einen Minderwerth von 8000 M. Nach den Behauptungen der Anklage soll dem Angeklagten sehr wohl bekannt gewesen sein, daß die Ländereien nur eine Größe von etwas über 5 Morgen hätten. Trotzdem soll er den Flächeninhalt derselben auf 7 Morgen angegeben haben und zwar in der Absicht, einen höheren Kaufpreis herauszuschlagen. Trenkel bestritt die Anklage und behauptete, sich in dem Glauben befunden zu haben, daß die Ländereien thatsächlich 7 Morgen groß gewesen seien. Zur Glaubhaftmachung dieser Behauptung führte er an, daß er das qu. Grundstück ein Jahr vorher von dem Gemeindevorsteher Becker gekauft habe und daß dieser ihm gegenüber versichert habe, der Flächeninhalt des Landes betrage starke 7 Morgen. Der Gerichtshof gelangte indessen auf Grund der Beweisaufnahme zu der Ueberzeugung, daß Trenkel in betrügerischer Absicht gehandelt habe und er verurtheilte ihn deshalb zu einer Geldstrafe von 500 M., eventl. zu 50 Tagen Gefängnis. — Die Anklage in der zweiten Sache richtete sich gegen den Schweizer Constantin Wisniewski aus Solknik und hatte das Vergehen der Körperverletzung zum Gegenstande. Wisniewski gerieth am 14. Mai d. J. im Gasthause zu Folgowo mit dem russischen Arbeiter Dzardzinski in Streit. Dzardzinski verließ das Lokal und ging davon. Wisniewski verfolgte ihn und schlug, nachdem er ihn eingeholt hatte, mit einem Stock und demnächst mit einem Messer auf ihn ein. Dzardzinski trug mehrere, nicht unerhebliche Verletzungen am Kopfe davon. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu einem Monat Gefängnis. — Demnächst hatte sich der Arbeiter Johann Jankowski aus Briesen wegen Diebstahls zu verantworten. Der Schneider Kotkiewicz aus Briesen übergab dem Angeklagten am 22. August d. J. auf dem Bahnhofe in Briesen einen mit einem Steckfel versehenen Koffer zum Transport nach seiner Wohnung. Wie Angeklagter den Koffer dem Kotkiewicz in seiner Behausung ablieferte, stellte Letzterer fest, daß der Koffer geöffnet und aus demselben eine Damenuhr gestohlen war. Diesen Diebstahl ausgeführt zu haben, bezichtigte die Anklage den Jankowski. Letzterer war im Wesentlichen geständig. Er wurde mit sechs Monaten Gefängnis bestraft. — Schließlich wurde wegen einfachen Bankerutts eine Händlerin zu zwei Tagen Gefängnis verurtheilt.

— Gefunden eine Hose, Altst. Markt.

— Temperatur um 8 Uhr Morgens: 4 Grad Wärme, Barometerstand 28 Zoll.

— Wasserstand der Weichsel bei Warschau heute 1,96 Meter.

f. **Schwarzbruch,** 20. Oktober. Eine Unmenge Torf ist auch in diesem Jahre aus den „schwarzen Brüchen" wieder zu Tage gefördert worden. Einzelne Besitzer haben bis 600 Klafter Torf stechen lassen. Infolge der erhöhten Holzpreise ist auch der Preis dieses Brennmaterials ein höherer geworden. So kostet pro Klafter je nach der Qualität 6—8 Mk. Trotzdem ist die Nachfrage sehr rege. — Die Kartoffelernte gilt in der Niederung bereits als beendet. Der Ertrag derselben bleibt weit hinter dem des Vorjahres zurück. So haben einzelne Besitzer die Hälfte, manche nur ein Drittel des vorjährigen Ertrages geerntet.

w. **Culmsee,** 20. Oktober. Das Kuratorium der hiesigen höheren Privatknabenschule hielt gestern mit den Stadtverordneten eine Versammlung ab, in welcher der Antrag gestellt wurde, die Schule in eine städtische Realschule umzuwandeln. — In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde der Thierarzt Fritsch aus Osterode als Schlachthofinspektor und der Feldwebel Pehlow aus Thorn als Stadtwachtmeister probeweise angestellt. Zu Rathsherren wurden auf 6 Jahre gewählt Gutsbesitzer Fiedler und Ingenieur Kolberg. Behufs Geradelegung der Wilhelmstraße von der Molkerei bis zur Ringstraße wurden 171 Mk. als Entschädigung für die abzutretende Landfläche von 34 Quadratmetern bewilligt. Betr. die Tiefbohrung in der städtischen Anlage wurde folgender Beschluß gefaßt: Da bereits 197 Meter gebohrt sind und noch kein Wasser vorhanden ist, so soll noch 20 Meter tiefer gebohrt werden. Wenn dann kein trinkbares Wasser zum Vorschein kommt, soll das Bohren eingestellt werden. Die Unkosten betragen bis jetzt ca. 5600 Mk.

## Kleine Chronik.

* Der Kaiser besuchte Donnerstag Nachmittag den Domneubau und danach das Atelier des Professors Manzel. Am Abend wohnte er mit der Kaiserin und den drei ältesten Prinzen der Vorstellung des „Fliegenden Holländer" im königlichen Opernhause bei.

* Die Jubelfeier der Technischen Hochschule nahm am Donnerstag Nachmittag mit einem Festmahl im Kroll'schen Etablissement ihren weiteren Fortgang. Die 1400 Theilnehmer an dieser Festlichkeit hatten an den 39 prächtig dekorirten Tafeln Platz genommen. Die Minister von Miquel und Studt eröffneten die Reihe der Ansprachen. Dann ergriffen die Herren Krupp und Arnold von Siemens das Wort, um in kurzer, schlichter Weise für die ihren Vätern dargebrachten Ehrungen ihren herzlichen Dank auszusprechen. Wirkl. Geh. Oberbaurath Adler gab im Namen der Lehrer der Hochschule nach all den empfangenen Ehrbezeugungen das Gelöbnis ab, auch in Zukunft in Fleiß und Treue an der bisher bewährten Art festzuhalten. Sein Hoch galt den Gästen. In Beantwortung der Ansprachen der Minister dankte der Rektor Magnificus der Hochschule, Geh. Rath Riedler, und brachte ein Hoch aus auf die Unterrichtsverwaltung und deren Chef. Der erste Bürgermeister von Charlottenburg Schustehrus brachte allen deutschen technischen Hochschulen sein Glas dar. Der Rektor Ziegler von der Straßburger Universität beleuchtete das Verhältnis von Universität und Technischer Hochschule, das er mit dem zwischen einem älteren und einem jüngeren Bruder verglich. Sein Hoch galt der Jugend, in deren Dienst sich beide gestellt hätten. Endlich ergriff noch der Rektor der Technischen Hochschule in Stuttgart von Weyrauch das Wort, um dem gemeinsamen deutschen Vaterlande ein Hoch auszubringen. — Am Freitag früh fand im Lichthofe des Hauptgebäudes der Hochschule der Empfang der Abordnungen statt. Dem Akte wohnten mehrere Regierungsvertreter bei. Nach der Begrüßungsansprache des Rektors gab im Namen der Stadt Berlin Bürgermeister Kirschner Kunde von der Errichtung einer Stiftung in Höhe von 100 000 Mk. für Studienreisen. Aus den Zinsen der Stiftung sollen Studirende der Hochschule nach vollendeten Studien Stipendien im Mindestbetrage von 1500 Mk. erhalten. Für die Stadt Charlottenburg überbrachte Oberbürgermeister Schustehrus 20 000 Mk. als eine Gabe der Stadt zu der von dieser schon 1884 im Interesse der Hochschule errichteten Stiftung. Den Höhepunkt des Festaktes bedeutete die dann folgende Ueberreichung der Stiftungsurkunde für die Jubiläumsgabe der deutschen Industrie, die von den Herren Geheimrath Jeschke und Ernst Borsig vollzogen wurde. Den Glückwünschen der deutschen Universitäten gab der Rektor der Berliner Universität, Dr. Fuchs, beredten Ausdruck. Die Vertreter einer Reihe von Universitäten überreichten kostbare Adressen, desgleichen zahlreiche Vertreter kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereine. Hierauf begann die große Festsitzung der Fakultäten, in welcher mehrere wissenschaftliche Vorträge gehalten wurden.

* Dem Professor Virchow haben die Berliner Stadtverordneten am Freitag aus Anlaß seiner 40jährigen Mitgliedschaft eine Adresse überreicht.

* Theodor Mommsen hat soeben ein großes monumentales Werk „Römisches Strafrecht" vollendet, von dem bekanntlich schon vor zwei Jahren, gelegentlich seines 80. Geburstages, die Rede war.

* Zu dem Dr.-Ing. schreibt die „Deutsche Tagesztg.": „Man hatte wohl allgemein erwartet,

daß der Titel, den die technischen Hochschulen in Zukunft verleihen dürfen, heißen würde: „doctor rerum technicarum“, d. h. Doktor der technischen Wissenschaften. Das würde ein verständiger, umfassender, historisch berechtigter Titel sein. Der Titel: „Dr.-Ing.“ ist unseres Erachtens sprachlich, historisch und sachlich bedenklich. „Dr.-Ing.“ soll die Abkürzung sein für „Doktor-Ingenieur.“ Die Zusammenstellung eines lateinischen und eines französischen Wortes ohne sprachliche Verknüpfung ist an sich etwas Seltsames und dem Sprachgefühle Widersprechendes. Man kann Doktor einer Wissenschaft sein. Was man sich aber unter dem „Doktor-Ingenieur“ vorstellen soll, ist unerfindlich. Den Sprachgesetzen zufolge müßte man sich darunter einen Ingenieur denken, der zum Objekte seiner Thätigkeit einen Doktor hat. (Vergleiche Hochbau-Ingenieur, Eisenbahn-Ingenieur u. s. w.) Sachlich ist aber der Titel nicht umfassend genug, da die technische Hochschule ihn doch jedenfalls auch andern Männern als Ingenieuren verleihen wird. Daß die historische Entstehung und Entwickelung des altehrwürdigen Doktortitels bei dieser Bezeichnung nicht zu ihrem Rechte kommt, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden. — Im Anschluß daran wollen wir noch berichtigen, daß die Abkürzung für „Diplom-Ingenieur“ „Dipl.-Ing.“ ist.

* Kundgebungen an der Wiener Universität. Der neuernannte Professor für österreichische Geschichte, Hirn, welcher am Freitag seine Antrittsvorlesung halten sollte, wurde trotz der Intervention des Rektors und des Dekans durch anhaltendes Lärmen der Studenten am Sprechen verhindert und mußte den Hörsaal verlassen. Aus studentischen Kreisen verlautet, daß eine Wiederholung der Demonstrationen gegen Hirn nicht beabsichtigt sei. Die Universitätsbehörden trafen ihrerseits die nothwendigen Vorkehrungen, um einer etwa versuchten Wiederholung der Kundgebungen auf das Entschiedenste entgegen zu treten.

* In Folge Genusses vergifteten Käses sind in Osnabrück 40 Personen erkrankt. Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung angeordnet.

* Das fürchterliche Unglück, von dem eine große, an der norwegischen Küste vor Drontheim fischende Fischereiflotte betroffen worden ist, scheint leider durchaus den vermutheten Umfang, nämlich den Untergang von gegen 200 Menschen, zu haben. So weit sich bis jetzt feststellen ließ, sind gegen 30 Fischerboote im Orkan untergegangen. Diese Boote sind ziemlich große Fahrzeuge und haben durchschnittlich je fünf Mann Besatzung, so daß man schon jetzt zu einem Verlust von weit über 100 Menschen kommt. Ferner hatten sich etwa 12 Fischereidampfer an dem Fischzug betheiligt, und von diesen ist der Dampfer „Skalskjar“ von Christiansund mit 12 Mann Besatzung gleichfalls untergegangen. Die übrigen Dampfer verloren ihre sämtlichen Geräthe, und der gesamte Materialschaden ist ein überaus großer.

* Die zweite Fahrradmesse wurde am Freitag zu Leipzig in Anwesenheit von Vertretern der Stadtverwaltung durch einen Festakt eröffnet. Die Messe ist von 200 Ausstellern beschickt, es hat sich bereits eine größere Anzahl von Einkäufern, auch aus dem Auslande, eingefunden.

* In der Markusgrube im Reschitzaer Kohlenrevier (Ungarn) ist Wasser eingedrungen. Sechs Bergleute kamen um, desgleichen ein Oberingenieur, der den Bergleuten zu Hilfe kommen wollte.

* Aus der Haft entlassen ist der Agent Ottomar Apel aus Charlottenburg, der, wie wir berichtet hatten, wegen seiner Geschäftsverbindung mit dem in Leipzig verhafteten Fabrikanten Neuer gleichfalls in Haft genommen worden war.

* 230 Fälle einer verdächtigen Krankheit sind, wie aus Toledo gemeldet wird, in dem Orte Quero vorgekommen. Bis jetzt ist angeblich niemand gestorben.

## Neueste Nachrichten.

Petersburg, 20. Oktober. Das erste russische Freiwilligenkorps für Transvaal in Stärke von 200 Mann ist ausgerüstet und wird Anfang nächster Woche nach Pretoria abgehen.

London 20. Oktober. Im Unterhause verlas heute der Parlamentssekretär des Kriegsamtes, Myndham, eine amtliche Depesche, wonach das Lager von Glencoe heute bei Tagesanbruch von etwa 4000 Buren angegriffen wurde, welche Geschütze auf einem Hügel postirten und das Lager beschossen. Die Engländer nahmen nach heftigem Kampfe diese Stellung. Der Feind zog sich ostwärts (?) zurück. Die Verluste der Engländer sind schwer. General Symons wurde ernstlich verwundet.

London, 21. Oktober. Das Unterhaus bewilligte den Nachtragsetat von 10 Millionen Pfund mit 271 gegen 32 Stimmen. Im Laufe der Debatte verlas Balfour ein Telegramm, daß General Symons in der Schlacht bei Glencoe tötlich verwundet worden sei. Die Mitglieder des Hauses entblößten das Haupt und die Debatte wurde abgebrochen.

London, 21. Oktober. Das „Reutersche Bureau“ meldet aus Ladysmith: Die Karabiniers und berittenen Schützen, welche gestern den ganzen Tag über in ein Gefecht verwickelt waren, sind hierher zurückgekehrt. Sie mußten sich zurückziehen, da ihnen gegenüber etwa 2000 Buren im Feuer waren; sie wären beinahe abgeschnitten worden, die Maximgeschütze hielten jedoch den Feind im Schach. Wie die Eingeborenen berichten, sind 16 Buren gefallen. Auf britischer Seite ist ein Mann leicht verwundet und ein Offizier wird vermißt. Unten den Buren wurden berittene Basutos bemerkt.

## Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Angekommen sind die Schiffer: R. Netz, Kahn mit 1400 Zentner Kleie, von Warschau nach Thorn; Witwe Sandau, Kahn mit 1400 Zentner Kleie, von Warschau nach Thorn; J. Fabianski, Kahn mit 1500 Zentner Kleie, von Warschau nach Thorn; A. Drapiewski, Kahn mit 1400 Zentner Kleie, von Warschau nach Thorn. Abgefahren ist der Schiffer: Kapt. Klotz, Dampfer „Montwy“ mit 1000 Zentner Rohzucker, von Thorn nach Danzig. — Heller, 6 Traften Rundholz, von Rußland nach Schulitz; Steinrapier, 3 Traften Rundholz, von Rußland nach Schulitz; Karpf, 2 Traften Mauerlatten, von Rußland nach Culm; Kiehl, eine Traft Mauerlatten, von Rußland nach Culm. — Wasserstand: 1,35 Meter. — Windrichtung: NW.

22. Oktober
Sonnen-Aufgang 6 Uhr 40 Minuten.
Sonnen-Untergang 4 „ 48 „
Mond-Aufgang 6 „ 48 „
Mond-Untergang 10 „ 59 „
Tageslänge:
10 Stund. 8 Min., Nachtlänge: 13 Stund. 52 Min.

23. Oktober
Sonnen-Aufgang 6 Uhr 42 Minuten.
Sonnen-Untergaug 4 „ 46 „
Mond-Aufgang 7 „ 46 „
Mond-Untergang 11 „ 51 „
Tageslänge:
10 Stund. 4 Min., Nachtlänge: 13 Stund. 56 Min.

Verantwortlicher Redakteur:
**Friedrich Kretschmer** in Thorn.

## Telegraphische Börsen-Depesche

**Berlin,** 21. Oktober. **Fonds** fest.

| | 21. Oktbr. | 20. Oktbr |
|---|---|---|
| Russische Banknoten | 216,40 | 216,55 |
| Warschau 8 Tage | 215,80 | — |
| Oesterr. Banknoten | 169,50 | 169,55 |
| Preuß. Konsols 3 pCt. | 89,00 | 89,20 |
| Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt. | 97,80 | 97,90 |
| Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt. abg. | 97,80 | 97,70 |
| Deutsche Reichsanl. 3 pCt. | 89,00 | 89,10 |
| Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt. | 97,90 | 98,10 |
| Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II. | 85,60 | 85,60 |
| do. „ $3^1/_2$ pCt. do. | 95,00 | 95,00 |
| Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt. | 94,60 | 94,70 |
| „ „ 4 pCt. | 101,10 | 101,00 |
| Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt. | 98,10 | 98,30 |
| Türk. Anleihe C. | 27,35 | 25,35 |
| Italien. Rente 4 pCt. | 92,25 | 92,20 |
| Rumän. Rente v. 1894 4 pCt. | 85,60 | 86,00 |
| Diskonto-Komm.-Anth. exkl. | 191,40 | 190,50 |
| Harpener Bergw.-Akt. | 195,50 | 194,60 |
| Nordd. Kreditanstalt-Aktien | 126,00 | 126,00 |
| Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt. | — | — |
| **Weizen:** Loko Newyork Okt. | $75^1/_4$ | $75^7/_8$ |
| **Spiritus:** Loko m. 50 M. St. | — | — |
| „ „ „ 70 M. St. | 43,90 | 43,60 |

Wechsel-Diskont 6 pCt., Lombard-Zinsfuß 7 pCt.



Nachstehende

## Oeffentliche Aufforderung.

Die diesjährigen **Herbst-Kontrolversammlungen** im Kreise Thorn finden statt:

In **Podgorz** am 8. November 9 Uhr Vorm.
„ **Ottlotschin** am 8. November 1 Uhr Nachm.
„ **Steinau** am 9. November 8 Uhr Vorm. (Gastwirth Harbarth).
„ **Culmsee** } Villa Nova } am 9. November 12.30 Uhr Nachm. für die Landbevölkerung.
„ **Culmsee** } am 10. November 8 Uhr Vorm. für die Stadtbevölkerung.
„ **Birglau** am 15. November 10 Uhr Vorm.
„ **Pensau** am 16. November 9.30 Uhr Vorm.
„ **Thorn** } Exerzierhaus auf d. Culmer Esplanade } am 16. November 3 Uhr Nachm. für die Landbevölkerung mit den Anfangsbuchstaben **A—K.**
„ **Thorn** am 17. November 9 Uhr Vorm. desgl. **L—Z.**
„ **Thorn** am 17. November 3 Uhr Nachm. für die Stadtbevölkerung mit den Anfangsbuchstaben **A—K.**
„ **Thorn** am 18. November 9 Uhr Vorm. desgl. **L—Z.**
„ **Leibitsch** am 18. November 3 Uhr Nachm.

Zu diesen Kontrol-Versammlungen haben zu erscheinen:

1. Die Offiziere, Sanitäts-Offiziere und oberen Militärbeamten **der Reserve.** Denselben wird eine **schriftliche** Aufforderung zu den Kontrol-Versammlungen **nicht** zugehen.
   **Anzug** der Offiziere ist der kleine Dienstanzug (Mütze).
2. Sämmtliche Reservisten.
3. Die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften.
4. Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.
5. Die Halbinvaliden, sowie die nur als garnisondienstfähig anerkannten Mannschaften, soweit sie der Reserve angehören.
6. Die im Jahre 1887 in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetretenen Wehrleute, soweit sie nicht mit Nachdienen bestraft sind, behufs Ueberführung zur Landwehr 2. Aufgebots.

**Mannschaften, welche ohne genügende Entschuldigung ausbleiben, werden mit Arrest bestraft.**

Mannschaften, deren Gewerbe längeres Reisen mit sich bringt, insbesondere Schiffer, Flößer 2c. sind verpflichtet, wenn sie den Kontrol-Versammlungen nicht beiwohnen können, bis zum 15. November d. Js. dem betreffenden Hauptmelde-Amt oder Melde-Amt des Bezirks-Kommandos ihren zeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit das Bezirks-Kommando auf diese Weise Kenntniß von ihrer Existenz erhält.

**Sämmtliche Mannschaften haben ihre Militärpapiere, auch alle etwa in ihren Händen befindlichen Gestellungsbefehle mitzubringen.**

Befreiungen von den Kontrol-Versammlungen können nur durch das Bezirks-Kommando **durch Vermittelung des Hauptmelde-Amts oder Melde-Amts** ertheilt werden. Die Gesuche müssen hinreichend begründet sein.

In Krankheits- oder sonstigen plötzlich eintretenden dringenden Fällen, welche durch die Ortspolizeibehörde (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Zivilbehörde) bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Beiwohnung der Kontroll-Versammlung rechtzeitig bei dem betreffenden Hauptmelde-Amt oder Meldeamt zu beantragen. Wer so unvorhergesehen von der Theilnahme an der Kontroll-Versammlung abgehalten wird, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr rechtzeitig eingereicht werden kann, muß spätestens bei Beginn der Kontroll-Versammlung eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde vorlegen lassen, welche den Behinderungsgrund genau darlegt.

Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden.

Wer in Folge verspäteter Eingabe auf sein Befreiungsgesuch bis zur Kontroll-Versammlung noch keinen Bescheid erhalten haben sollte, hat zu der Versammlung zu erscheinen. Es wird daher im eigenen Interesse darauf hingewiesen, **etwaige nothwendige Befreiungsgesuche** möglichst früh zur Vorlage zu bringen.

**Das Erscheinen der Mannschaften auf anderen Kontrollplätzen ist unzuläßig und wird bestraft, falls der Betreffende hierzu nicht die Genehmigung des Hauptmeldeamts oder Meldeamts vorher erhalten hat.**

Es wird im Uebrigen auf genaue Befolgung aller in dem Militärpaß vorgedruckten Bestimmungen noch besonders hingewiesen.

Thorn, den 16. Oktober 1899.

**Königliches Bezirks-Kommando.**

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 19. Oktober 1899.

**Der Magistrat.**



## Hausbesitzer-Verein.

### Wohnungsanzeigen.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Schul- u. Mellienstr.-Ecke | | 7 Zim. | 1100 M. |
| Mellien- und Schulstraße-Ecke | 1. Et. | 6 = | 1100 = |
| Baderstr. 6 | 1. Et. | 7 = | 1000 = |
| Baderstr. 2 | 2. Et. | 7 = | auch geth. |
| Gerechtestr. 5 | 2. Et. | 7 = | 900 = |
| Schulstr. 20 | 2. Et. | 5 = | 850 = |
| Mellienstr. 89 | 2. Et. | 5 = | 850 = |
| Baderstr. 6 | part. | 6 = | 800 = |
| Baderstr. 19 | 2. Et. | 4 = | 800 = |
| Breitestr. 29 | 3. Et. | 5 = | 700 = |
| Culmerstr. 10 | 1. Et. | 5 = | 700 = |
| Gersten- u. Gerechtestraße-Ecke 1 | | Laden | 600 = |
| Baderstr. 2 | 3. Et. | 6 = | 575 = |
| Schulstr. 23 | 1. Et. | 6 = | |
| Schulstr. 23 | 1. Et. | 2 = | |
| Brückenstr. 40 | 1. Et. | 4 = | 550 = |
| Baderstr. 2 | 1. Et. | 4 = | 525 = |
| Culmerstr. 10 | 2. Et. | 5 = | 525 = |
| Culmerstr. 10 | 2. Et. | 5 = | 525 = |
| Brückenstr. 40 | 1. Et. | 3 = | 500 = |
| Brückenstr. 47 | 2. Et. | 3 = | 500 = |
| Baderstr. 20 | 3. Et. | 4 = | 450 = |
| Klosterstr. 1 | 1. Et. | 3 = | 420 = |
| Culmerstr. 28 | 2. Et. | 4 = | 420 = |
| Junkerstr. 7 | 2. Et. | 3 = | 400 = |
| Junkerstr. 7 | 1. Et. | 3 = | 400 = |
| Gerstenstr. 8 | 1. Et. | 3 = | 400 = |
| Mellienstr. 88 | 2. Et. | 4 = | 390 = |
| Gerechtestr. 8 | 2. Et. | 2 = | 380 = |
| Gerberstr. 13/15 | 1. Et. | 3 = | 380 = |
| Gerberstr. 13/15 | 2. Et. | 3 = | 365 = |
| Friedrich- u. Albrechtstraße-Ecke | 4. Et. | 4 = | 350 = |
| Gerechtestr. 8 | 1. Et. | 3 = | 350 = |
| Gerberstr. 13/15 | part. | 3 = | 350 = |
| Gerberstr. 13/15 | 3. Et. | 3 = | 340 = |
| Baderstr. 2 | 3. Et. | 3 = | 300 = |
| Baderstr. 2 | 2. Et. | 2 = | 300 = |
| Schillerstr. 19 | pt. | Geschäftsräume | 300 = |
| Altst. Markt 28 | 4. Et. | 3 = | 300 = |
| Mellienstr. 136 | 2. Et. | 3 = | 280 = |
| Brombergerstr. 96 | | Stall. und Remise | 250 = |
| Heiligegeiststr. 7/9 | | Wohn. | 150—250 = |
| Altst. Markt 18 | 1. Et. | 2 = | 240 = |
| Bäckerstr. 37 | 2. Et. | 2 = | 225 = |
| Mellienstr. 84 | 3. Et. | 2 = | 200 = |
| Strobandstr. 4 | | Lagerkeller | 200 = |
| Gerberstr. 13/15 | 3. Et. | 1 = | 180 = |
| Schulstr. 21 | 3. Et. | 1 = | 150 = |
| Bäckerstr. 37 | 2. Et. | 1 = | 125 = |
| Brückenstr. 8 | | Pferdestall | 120 = |
| Breitestr. 25 | 2. Et. | 2 = | mbl. 36 = |
| Schillerstr. 20 | 1. Et. | mbl. = | 30 = |
| Schloßstr. 4 | | 2 = | mbl. 30 = |
| Marienstr. 8 | 1. Et. | 1 = | = 20 = |
| Schloßstr. 4 | 1. Et. | 1 = | mbl. 15 = |
| Brückenstr. 8 | | Pferdestall | mon. 10 = |
| Brückenstr. 8 | | Pferdestall | mas. 10 M. m. |
| Schulstr. 20 | | Pferdestall. | |



**Handwerker-Verein.**
**Montag, den 23. d. Mts.,**
**Abends $8^1/_4$ Uhr**
**im kleinen Saale des Schützenhauses.**
**Vortrag**
des Herrn **Dr. Georg Simoni** über:
**„Ursache und Bekämpfung der Nervosität.“**
Damen sowie Nichtmitglieder werden zu diesem Vortrag hiermit eingeladen.
**Der Vorstand.**

Für die aus Anlaß unserer silbernen Hochzeit uns freundlichst gesandten Glückwünsche gestatten wir uns auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank auszusprechen.
Mocker, den 21. Oktober 1899.
**Ad. Schmidt**
**und Frau.**



**Kirchliche Nachrichten.**
**Sonntag, d. 22. Oktober:**
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst für evangelische Taubstumme im Confirmandensaale, Bäckerstr 20.
Herr Pfarrer Jacobi.

Für Börsen- und Handelsberichte 2c., sowie den Anzeigentheil verantwortl.: E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.


Hierzu ein zweites Blatt und ein illustrirtes Unterhaltungsblatt.